

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 6

Artikel: Asad lässt Panzer rollen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Asad lässt Panzer rollen

In Syrien erheben sich liberal-demokratische Kräfte, aber auch finstere Muslimbrüder gegen das 41 Jahre alte Asad-Regime. Wie sein Vater Hafis setzt Präsident Bashar al-Asad die Armee rücksichtslos gegen die eigene Bevölkerung ein – mit Panzern und Geschützen.

Wie israelische Quellen berichten, dislozierte die Armeeführung die syrischen Streitkräfte um den 20. April 2011 neu. Um der Unruhen im eigenen Land Herr zu werden, zog sie sogar Truppen von der Golanhauptfront ab.

- Das 1. Armeekorps erhielt die Verantwortung für die Hauptstadt Damaskus und deren Umland in der riesigen Damaszener Oase mitten in der syrischen Wüste.
- Das 2. Armeekorps ist verantwortlich für Zentralsyrien mit den unruhigen Städten Aleppo, Homs und Hama.
- Das 3. Armeekorps wurde im Süden des Landes stationiert – mit der aufständischen Stadt Daraa an der jordanischen Grenze, dem fruchtbaren Land des Haroun und dem Jebel Druze.

Frontal auf Daraa

Schon am 25. April griff die Armee den Ort Daraa frontal an. In Daraa leben rund 75 000 Syrer – überwiegend sunnitische Muslime, wenige Alawiten, die mit einem Anteil von weniger als zehn Prozent seit 1970 die Herrschaft stellen.

Der Schreibende hatte im April 2006 bei Kuneitra an der israelischen Demarkationslinie ein vertrauliches Gespräch mit einem damals 28-jährigen syrischen Hauptmann, der offen die Ansicht vertrat:

- Schliessen wir doch endlich Frieden mit Israel. Der jüdische Staat ist eine Tatsache, mit der wir uns abfinden müssen. Machen wir doch das Beste daraus – für beide Völker.
- Für einen umfassenden Frieden muss Israel den Golan zurückgeben. Syrien



Verschwommen, und doch aussagekräftig: Ein «Ordnungshüter» tritt Aufständische.

garantiert Israels Sicherheit an der Nordostfront. Wenn Frieden herrscht, braucht Israel den Golan nicht mehr.

- In Syrien müssen wir eine liberale, demokratische Staatsform einführen. Mit dem starren Alawiten-Regime stagnieren wir – wirtschaftlich, sozial, gesellschaftlich.

Maher al-Asad

Der junge Hauptmann redete in einem stillen Winkel des kleinen syrischen Kommandopostens am Golan-Tor A. Er bat darum, sein Name sei zu verschweigen – aber er verriet seinen Herkunfts- und Wohnort: Daraa ganz im Süden!

Gegen Daraa setzte Bashar al-Asad die Republikanische Garde und die 4. Panzerdivision in Marsch. Die Garde wird von seinem Bruder Maher al-Asad geführt – aus dem libyschen Tripolis lässt das Familienregime der Gaddafi grüssen.

Die 4. Division umfasst Kampfpanzer, Schützenpanzer, Artillerie, Infanterie und Scharfschützen. Als sie am 24. April im Morgengrauen vorrückte, marschierten schwer bewaffnete Panzergrenadiere neben den Kampfpanzern sowjetischer Bauart. Is-

raelische Quellen sprechen von Dutzenden Toten und Hunderten Verletzten. Letzteren soll teilweise die ärztliche Hilfe versagt worden sein. Verschwommene Video-Sequenzen zeigen «Ordnungshüter», die am Boden liegende Rebellen treten – aufgenommen von Aufständischen.

Gros der Panzertruppe

Daraa ist bei weitem nicht der einzige Ort, wo sich das Volk gegen das Regime erhebt. Weitere Brennpunkte bilden:

- Die Garnisonstadt Katana westlich von Damaskus. In Katana steht in der «Friedensdislokation» das Gros der syrischen Panzertruppe; ebenso umfasst die Garnison die 7. Division und einen bedeutenden Logistik-Stützpunkt der Bodentruppen.
- Die Bevölkerung von Katana besteht mehrheitlich aus Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren des syrischen Heeres. Auch in Katana kam es zu Protesten gegen das Regime.
- Am Mittelmeer, zwischen Tartus und der Hafenstadt Latakia, liegt die Ortschaft Jabla mit rund 60 000 Einwohnern. Hier ging die Armee am 24. April

1982: Hama

Im Jahr 1982 erhob sich in der Stadt Hama, an der zentralen Nord-Süd-Achse von Aleppo nach Homs und Damaskus, die muslimische Bruderschaft.

Hafis al-Asad schlug den Aufstand mit Waffengewalt nieder. Die Weltpresse schrieb von 20 000 Toten; Israel schätzte die Opferzahl auf 10 000.

brutal gegen die Rebellen vor, wie auch in den nahen Städten Baniyas und Latakia.

- Im Gebiet von Damaskus brachen in Harasta, Ghouta und Duma Unruhen aus. Am 24. April holte der Geheimdienst am frühen Morgen Tausende von Oppositionellen aus ihren Häusern. Ghouta ist das traditionelle Gartenviertel von Damaskus.
- Proteste werden auch aus Hama, Homs, Aleppo und dem kurdischen Norden gemeldet.
- Im Osten, gegen die irakische Grenze, kam es zu Unruhen in den Christenstädten Hasakah und Deir al Zour.

Alawiten-Garde

Wie israelische Offiziere, die dem Nachrichtendienst Mossad und dem militärischen Geheimdienst Aman nahestehen,

Ende April melden, stand Bashar al-Assad am 22. April, an einem Freitag, in der muslimischen Welt der Wochenfeiertag, vor dem Entscheid, ob er alle elf Divisionen seiner Armee einsetzen sollte – oder nicht.

Zuerst habe er seiner ganzen Streitmacht den Angriffsbefehl auf den 24. April erteilt. Dann aber habe er Angst bekommen vor dem eigenen Mut. Denn nur die 4. Division und die Republikanische Garde bestehen mehrheitlich aus Alawiten, die dem Regime treu ergeben sind.

Schwankender Chef

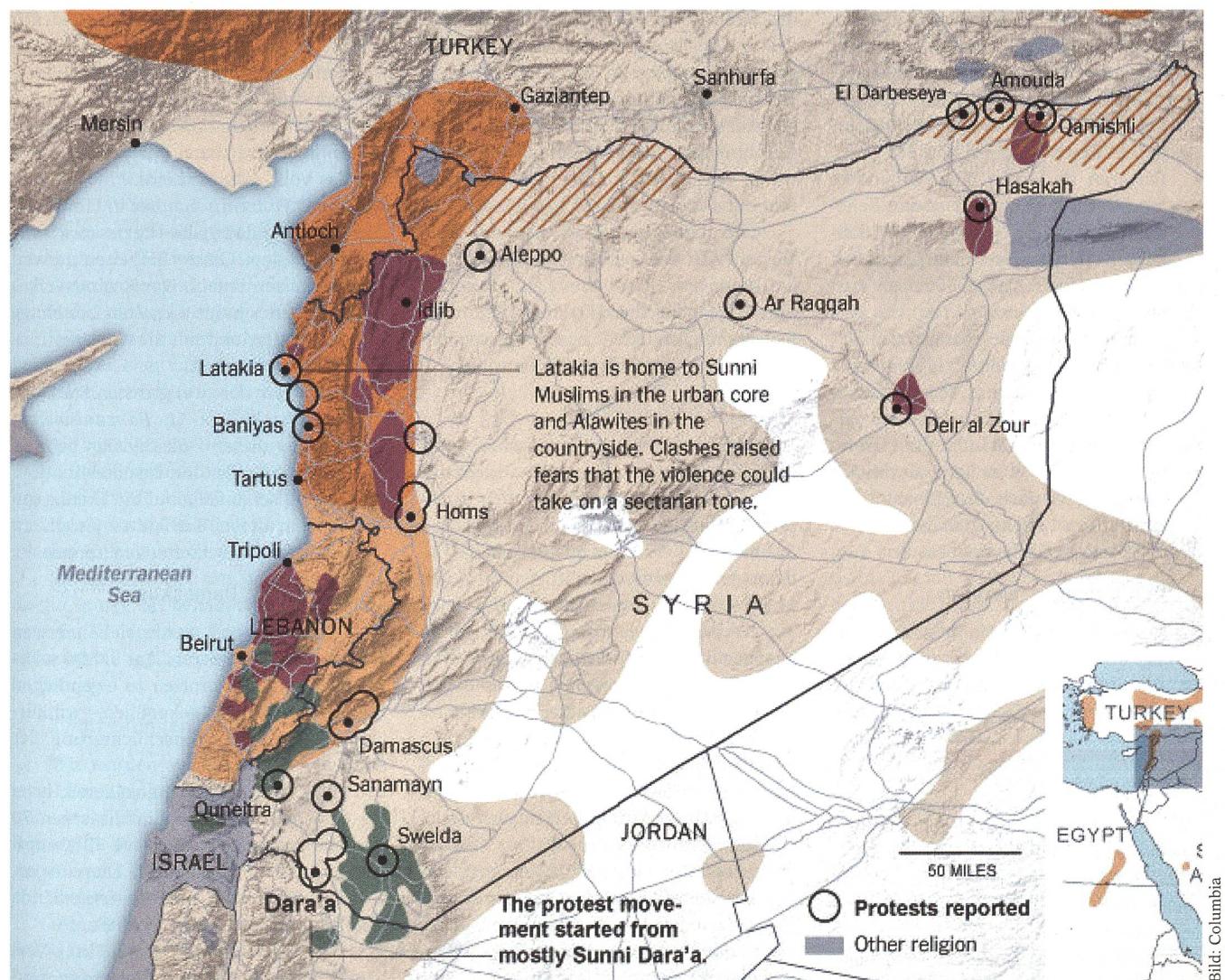
Wie die israelischen Dienste berichten, habe Asad in letzter Minute die Notbremse gezogen und den Angriffsbefehl für das Groß seiner Streitmacht widerrufen.

Angegriffen hätten dann schwergewichtig die alawitische Garde und die alawitische 4. Panzerdivision – im Auftrag des



Archivbilder

Asads Frau Asma, einst eine Hoffnung der Liberalen, die nicht in Erfüllung ging.



Syrien. Schwarze Kreise: Aufständische Orte. Die hellbraune Fläche bezeichnet die Sunnit, so Daraa. Mittelgelb die Alawiten, so Damaskus. Dunkelgelb die Schiiten. Bordeaux die Christen. Grün die Drusen. Schraffiert im Norden die kurdischen Einsprengsel.

Bild: Columbia

wankenden Regimes. Gegen Daraa habe Maher al-Asad die 132. Panzerbrigade marschieren lassen, ein besonders gefürchteter Verband. Gegen die Städte im Norden operiere die 47. Brigade, auch sie alawitisch besetzt. Die Alawiten-Truppen besitzen den sowjetischen Panzer T-72 – im Gegensatz zu anderen Verbänden, die sich mit T-62 oder T-54/55 begnügen müssen.

Geopolitisch im Fadenkreuz

Die geostrategische Bedeutung von Syrien ist kaum zu überschätzen. Das Land liegt mitten im fruchtbaren Halbmond und grenzt an mehrere »heikle« Staaten:

- Die *Türkei* sucht unter der Erdogan-Regierung, die ehedem angespannten Beziehungen zu Syrien zu normalisieren. 2010 fand auf türkischem Boden ein gemeinsames Manöver mit syrischen Streitkräften statt.
- Mit *Israel* befindet sich Syrien seit dem 14. Mai 1948 im Krieg. Seit dem 10. Juni 1967 hält Israel den Golan besetzt. Dennoch befürchten in Jerusalem einzelne Parteien von einem Sturz Asads Schlimmes: nämlich die Machtübernahme durch die Muslimbrüder.
- Für *Iran* ist Syrien eine verbündete Macht. Über Damaskus spannt Teheran die Fäden zur Hisbollah im Südlibanon und zur Hamas in Gaza. Seit dem Sommerkrieg von 2006 rüstet Iran die Hisbollah über Syrien auf, das zum Libanon eine offene Landgrenze hat.
- Den künstlichen Staat *Libanon* hat Syrien nie anerkannt. Seit der artifiziellen Staatsgründung von 1943 vertreibt Syrien den Standpunkt, Gross-Syrien umfasste alles Land am Mittelmeer, mithin auch den Libanon mit Beirut. Von 1976 bis 2005 hielt Syrien den Nachbarn Libanon besetzt.

Den Befehl verweigern

In der ersten Mai-Hälfte spitzte sich die Lage in Syrien dramatisch zu. Wie israelische Beobachter, die Syrien wie ihren Hosenack kennen, im Detail berichten, geht



Rares Bild, unscharf und alt. Maher al-Asad, Präsidentenbruder und Gardekommandant; Assif al-Schaukat, Geheimdienstchef und Mann der einzigen Präsidentenschwester; Präsident Bashar al-Asad. Bild vom 13. Juni 2000 (Trauerfeier Hafis al-Asad).

das Asad-Regime nun doch fast flächen-deckend gegen die Volkserhebung vor. Dabei komme es aber in den Streitkräften zu Befehlsverweigerungen – wie in Ägypten, als ganze Brigaden dem Mubarak-Clan die Gefolgschaft versagten, oder wie in Libyen, wo in der Kyrenaika die halbe Gaddafi-Armee zu den Aufständischen überließ.

Wie am Nil und an der Grossen Syrte weigern sich syrische Kader und Soldaten, auf die eigene Bevölkerung zu schießen. Sie ziehen es vor, dem alawitischen Minderheitsregime den Befehl zu verweigern – anstatt das syrische Volk niederzumachen.

Divisionen fallen ab

Wie immer sind die israelischen Quellen militärisch präzis. Demnach verliert das Regime jeden Tag Boden. Von den insgesamt 210 000 Mann hören in den syrischen Streitkräften gerade noch 34 000 auf die Befehle der alawitischen Offiziere. 176 000 Mann seien vom Regime abgefallen.

Nach israelischen Angaben hätten die Truppen mehrerer Divisionen gegen Rebellenorte Stellung bezogen. Es handle sich um Panzer-, Panzergrenadier- und Infanterie-Verbände, die sich in Säulen und Reihen postiert hätten – aber nicht vorrückten, wenn Damaskus es befehle.

- Im Haroun hätten die Brigaden der 5. Panzerdivision die Waffen niedergelegt. General Rifai Muhamed, der Divisionskommandant, sei spurlos verschwunden. Die Distrikthauptstadt des Haroun ist Daraa. Die Aufständischen hätten gelernt, die 4. von der 5. Division zu unterscheiden – anhand der Abzeichen und der Panzertypen.

- Sobald Truppen der 5. Division identifiziert seien, näherten sich die Rebellen den Panzern. Die Aufständischen kletterten auf die Kampfwagen, verbrüder-ten sich mit den Soldaten, schwenkten Fahnen und riefen: «Die Armee und das Volk – wir sind eins.»
- Die 7. Panzerdivision sei in Homs stationiert und verhalte sich passiv wie die 5. Division. Ganze Einheiten verweigerten den Befehl. Das Regime versuche, in der Stadt al-Rastan bei Homs den Widerstand mit alawitischen Einheiten zu brechen.
- In Aleppo, der zweitgrössten Stadt Syriens, stehe die 11. Panzerdivision. Auch in dieser T-62-Division gebe es starke Signale der Insubordination. Aleppo sei anfällig auf die Freitagsgebeten, in deren Folge es jeweils zu schweren Ausschreitungen komme.

Kampf um Damaskus

Der Endkampf werde sich indessen auf Damaskus zuspielen. Am 5. Mai sei es vor allem in den Vororten zu eigentlichen Massenverhaftungen gekommen – willkürlich, grausam, zur Einschüchterung der Stadt.

Um Damaskus zu kontrollieren, habe der Generalstab an den Einfallsachsen 70 Radschützenpanzer und 30 T-72-Kampfpanzer in Stellung gebracht. Die entsprechenden Grenadier- und Panzerverbände gehörten zur republikanischen Garde.

Die Konzentration der «Elite»-Verbände belegt, welche hohe Bedeutung Asad der Hauptstadt beimisst – in einem Kampf, der vollkommen offen ist.

fo.

Abgeriegelt

Wie immer in der Krise riegelt das Regime das Land hermetisch ab. Die angelsächsischen Medien haben in Jordanien gegenüber der belagerten Stadt Daraa Stellung bezogen.

Und die Aufständischen versuchen im Zeitalter von Facebook und Twitter, ihre Botschaft digital zu verbreiten.